

Vorwort

Für den Unterricht in den Jahrgangsstufen 5 und 6 der allgemein bildenden Schulen werden hiermit erstmals einheitliche Rahmenpläne vorgelegt.

Diese gelten für die Orientierungsstufe und sinngemäß – unter Berücksichtigung der Verwaltungsvorschrift „Die Arbeit in der integrierten Gesamtschule“ vom 4. Juli 1996 – für die Jahrgangsstufen 5 und 6 der integrierten Gesamtschule.

Das besondere Ziel in diesen Jahrgangsstufen besteht darin, die Schüler auf die Anforderungen in den weiterführenden Bildungsgängen vorzubereiten und ihre individuellen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Interessen und Begabungen zu fördern.

Der Unterricht in der Orientierungsstufe und in den Jahrgangsstufen 5 und 6 der integrierten Gesamtschule ist vor allem an bildungsgangübergreifenden Zielen ausgerichtet.

Die Jahrgangsstufen 5 und 6 bilden die Gelenkstelle zwischen der Grundschule und dem zunehmend fachbezogenen Unterricht ab der Jahrgangsstufe 7.

Der Übergang soll behutsam und altersgerecht erfolgen. Die Lerninhalte und Lernmethoden der Grundschule werden aufgegriffen und auf abstrakterem Niveau fortgeführt. Dabei sind fachübergreifendes Arbeiten, Formen des offenen Arbeitens, binnendifferenzierter Unterricht, handlungs- und praxisbezogenes Lernen und Projektarbeit wichtige unterrichtliche Verfahren.

Der Rahmenplan basiert auf einem ganzheitlichen Bildungsansatz. Das Ziel ist, die Schüler zu einer umfassenden Handlungskompetenz, zu einem selbst verantworteten und selbst bestimmten Handeln zu befähigen. Dazu gehören neben dem Erwerb von Sachkompetenz auch die Entwicklung von Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz. Diese sind in allen Fächern von gleichrangiger Bedeutung.

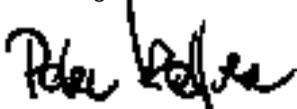
Lernen soll auch Freude bereiten. Insbesondere im Lernalter der Fünft- und Sechstklässler kommen die Schüler mit einer hohen Leistungsbereitschaft in den Unterricht. Der Lehrer hat die wichtige und sicherlich nicht immer leichte Aufgabe, diese oft ungebremste Begeisterung der Schüler in einen systematischen Unterricht zu lenken. Es erfordert eine hohe Professionalität, die Schüler dabei individuell zu motivieren und zu fördern.

Den Lehrkräften wünsche ich viel Erfolg und Schaffenskraft. Der vorliegende Rahmenplan macht Ihnen nicht nur Vorgaben. Er lässt bewusst Raum für einen schülerbezogenen Unterricht und gibt dazu viele Anregungen und Hinweise.

Ich fordere Sie auf, diese Möglichkeiten des Rahmenplans bei der Gestaltung Ihres schulinternen Lehrplans in Absprache mit Ihren Schülern und Kollegen zu nutzen.

Den Mitgliedern der Rahmenplankommission danke ich für die geleistete Arbeit. Für ihre weitere Tätigkeit ist die Kommission in der nun folgenden Erprobungsphase auf die Hinweise und Anregungen aus den Schulen angewiesen.

Ich bitte Sie um eine kritische Erprobung dieses Rahmenplans und um Ihre Rückmeldungen.



Prof. Dr. Peter Kaufold
Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Inhaltsverzeichnis

Seite

1	Die Orientierungsstufe und die Jahrgangsstufen 5 und 6 der integrierten Gesamtschule	5
1.1	Aufgaben und Ziele	5
1.2	Kompetenzen	5
1.3	Unterrichtsgestaltung	7
1.4	Gewaltprävention	7
1.5	Neue Medien im Unterricht	8
1.6	Beschreibung der Lernentwicklung und Bewertung der Schülerleistungen	8
1.7	Projekte	9
2	Der Beitrag des Faches <i>Latein</i> zur Entwicklung von Kompetenzen	11
2.1	Unterrichtsprinzipien	11
2.2	Kompetenzen	13
2.2.1	Sachkompetenz	13
2.2.2	Methodenkompetenz	14
2.2.3	Selbstkompetenz	14
2.2.4	Sozialkompetenz	15
3	Zum Umgang mit dem Rahmenplan	16
4	Fachplan	16
4.1	Themenbereich: Lateinische Sprache	16
4.2	Themenbereich: Texte und Textverständnis	17
4.3	Themenbereich: Antike Kulturgeschichte und ihr Fortleben	18
5	Anregungen für fachübergreifende und fächerverbindende Projekte	18

1 Die Orientierungsstufe und die Jahrgangsstufen 5 und 6 der integrierten Gesamtschule

1.1 Aufgaben und Ziele

Die Jahrgangsstufen 5 und 6 bilden eine schulorganisatorische und pädagogische Einheit, in der

- jeder Schüler zu seiner Orientierung die eigene Lern- und Leistungsfähigkeit sowie seine Interessengebiete zur Vorbereitung auf die spätere Wahl seines Bildungsweges erkennen lernen soll,
- jeder Schüler die Möglichkeit erhält, sich auf die Anforderungen des Sekundarbereiches I vorzubereiten.

Die beiden Schuljahre sind eine Phase der Fremd- und zunehmend der Selbstbeobachtung. Daraus ergibt sich die individuelle Förderung des Schülers. Weder in ihren Lerninhalten noch in ihren Lernformen sind sie einseitig auf einen der weiterführenden Bildungsgänge ausgerichtet.

In dieser Phase sind

- die Lerninhalte und Lernformen der Grundschule aufzugreifen und fortzuführen;
- die Schüler an neue Inhalte und Arbeitsweisen heranzuführen;
- die individuellen Begabungen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Neigungen und Interessen des Schülers durch gemeinsames Lernen im binnendifferenzierten Klassenunterricht zu ermitteln;
- die Lernprozesse so zu gestalten, dass Schüler sich selbst erproben können;
- Schülern und Eltern durch geeignete Leistungsbeurteilungen und individuelle Beratung Orientierungen für die Wahl des weiterführenden Bildungsganges ab Jahrgangsstufe 7 zu geben.

1.2 Kompetenzen

Wichtigstes Ziel von Schule ist es, dem jungen Menschen zu einer Handlungskompetenz zu verhelfen, die für seine Lebensbewältigung wichtig ist. Dazu gehören neben dem Erwerb von Sachkompetenz auch die Entwicklung von Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz. Die Rahmenpläne für die Jahrgangsstufen 5 und 6 basieren auf einem ganzheitlichen Bildungsansatz, der zum Ziel hat, die Schüler zu selbst verantwortetem und selbst bestimmtem Handeln zu befähigen. Dies bedeutet:

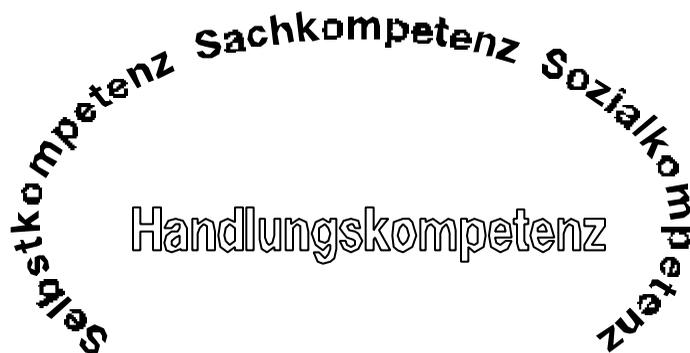
- Der Unterricht in jedem einzelnen Fach leistet dazu seinen spezifischen Beitrag.
- Der Lehrer hat in jedem einzelnen Fach zu prüfen, inwiefern es diesem Anspruch gerecht wird und dem Schüler eine praxis- und lebensrelevante Sachkompetenz vermittelt.
- Im Unterricht aller Fächer ist die Entwicklung sowohl der Sach- als auch der Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz von gleichrangiger Bedeutung.

Die folgende Darstellung trägt Modellcharakter und dient dem Ziel, Lernen als mehrdimensionalen Prozess zu beschreiben.

Die Kompetenzen, die zur Handlungskompetenz führen, sind in ihrer wechselseitigen Bedingtheit zu sehen, sie durchdringen sich gegenseitig und werden in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fachübergreifenden Inhalten des Unterrichts erworben.

Die Fachpläne

- verdeutlichen durch die Ziele und Inhalte den spezifischen Beitrag zur Ausprägung der Kompetenzen,
- verweisen auf jene Lernsituationen, die für die Entwicklung bestimmter Kompetenzen günstig scheinen.



In der nachfolgenden Tabelle werden Aspekte der Kompetenzen beispielhaft und allgemein dargestellt. Konkrete Hinweise der Interpretation und Umsetzung der Kompetenzen sind den einzelnen Fachplänen zu entnehmen.

Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> - Fachwissen erwerben und verfügbar halten - Können ausbilden - Zusammenhänge erkennen - in einer Disziplin erworbenes Wissen und Können sowie gewonnene Einsichten in Handlungszusammenhängen anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> - rationell arbeiten - Lernstrategien entwickeln - Arbeitsschritte zielgerichtet planen und anwenden - unterschiedliche Arbeitstechniken sachbezogen und situationsgerecht anwenden - Informationen beschaffen, speichern, im spezifischen Kontext bewerten, sachgerecht aufbereiten 	<ul style="list-style-type: none"> - eigene Stärken und Schwächen erkennen und einschätzen - Selbstvertrauen und Selbstständigkeit entwickeln - Verantwortung übernehmen und entsprechend handeln - sich selbst Arbeits- und Verhaltensziele setzen - zielstrebig und ausdauernd arbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> - mit anderen gemeinsam lernen - eine positive Grundhaltung anderen gegenüber einnehmen - anderen einfühlsam begegnen - sich an vereinbarte Regeln halten - solidarisch und tolerant handeln - mit Konflikten angemessen umgehen u. a.

Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> - Wissen zu sachbezogenen Urteilen heranziehen u. a. 	<ul style="list-style-type: none"> - Probleme erkennen, analysieren, flexibel verschiedene Lösungswege erproben - Ergebnisse strukturieren und präsentieren u. a. 	<ul style="list-style-type: none"> - mit Erfolgen und Misserfolgen umgehen - Hinweise anderer aufgreifen - Hilfe leisten und annehmen u. a. 	

1.3 Unterrichtsgestaltung

Die Schule muss dazu beitragen, dass die Heranwachsenden zu lebenslangem und selbst verantwortetem, selbst gesteuertem Lernen befähigt werden.

Deshalb sind verstärkt Lernsituationen zu schaffen, in denen die Schüler ihrem Entwicklungsstand entsprechend selbstständig – allein oder mit anderen – Lernprozesse vorbereiten, interaktiv gestalten, reflektieren, regulieren und bewerten.

Rahmenpläne können als zentrale Vorgaben nicht auf die Spezifik einer konkreten Unterrichtssituation eingehen. Die Arbeit mit dem Rahmenplan erfordert,

- die Lernvoraussetzungen der Schüler und ihre Alltagserfahrungen zu berücksichtigen,
- in beiden Jahrgangsstufen den Unterricht binnendifferenziert und mit Blick auf die Ausprägung aller Kompetenzen beim Schüler zu gestalten.

Das Kompetenz-Modell als gemeinsame Basis der Rahmenpläne ermöglicht es, dass die Fächer unter Wahrung ihrer Selbstständigkeit enger zusammenrücken. Damit wird eine intensive Kooperation der Lehrer einer Klasse notwendig. Zugleich wird fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen nicht mehr nur über Themen/Inhalte, sondern auch über Kompetenzen definiert.

Schulinterne Abstimmungsprozesse, insbesondere auf der Ebene des Lehrerkollegiums einer Klasse, sind unverzichtbar, um den Unterricht entsprechend der Ziele und Aufgaben der Orientierungsstufe und der Jahrgangsstufen 5 und 6 der integrierten Gesamtschule gestalten zu können.

1.4 Gewaltprävention

Alle am Erziehungsprozess Beteiligten – Lehrer, Eltern, Schüler – haben die gemeinsame Aufgabe, zu Respekt, Toleranz und zu einem gewaltfreien Miteinander zu erziehen.

In der Schule ist die gleichberechtigte Ausbildung und Förderung aller Kompetenzen im Unterricht eine wesentliche Maßnahme zur Gewaltprävention. Hier sollen die Schüler ausgebildet und darin bestärkt werden, Konflikte gewaltfrei zu lösen und bei auftretenden Formen von Gewalt intervenieren zu können. Regeln des Mit-

einander und Handlungsmuster dazu sollen in der Schule vereinbart und erprobt werden.

Insbesondere das projektorientierte Lernen ermöglicht eine aktive Auseinandersetzung mit dem Thema der Gewalt. Beispiele hierfür sind:

- Sport gegen Gewalt
- Gewaltprävention auf dem Schulhof
- Anti-Gewalt-Woche
- Aktion *Gewaltfreie Schule*
- Schüler-Moderatoren
- Konflikt-Schlichtergruppen
- Kriminalpräventiver Unterricht

Die „Handreichung zur Gewaltprävention für die Schulen in Mecklenburg-Vorpommern“ (2000) gibt zahlreiche Hinweise und Anregungen, die konsequent im Unterricht umgesetzt werden sollen.

1.5 Neue Medien im Unterricht

Schulische Bildung schließt heute mehr denn je den Umgang mit Medien und die Vorbereitung auf die Informations- und Mediengesellschaft ein.

Multimedia und Internet (zusammengefasst unter dem Begriff *Neue Medien*) tragen zur Veränderung der Ansprüche an Schule und zu einer neuen Lernkultur bei.

Für den Einsatz Neuer Medien im Unterricht werden sowohl Medienecken als auch die vorhandenen Computer-Fachräume genutzt.

Die Neuen Medien nehmen Einfluss auf die Ziele und Inhalte des Unterrichts:

- Zu den bisherigen Methoden der Informationsrecherche tritt die Nutzung elektronischer Informationsquellen. Dem kritischen Umgang mit den Recherche-Ergebnissen kommt hierbei erhöhte Bedeutung zu.
- Neue Medien verändern das Produzieren von Texten, führen zu anderen Textsorten und erfordern andere Methoden der Textrezeption.
- Neue Medien eröffnen neue Präsentationsmöglichkeiten.

Der schülerbezogene Einsatz Neuer Medien verändert die Lehr- und Lernprozesse:

- Die Nutzung einer Medienecke erfordert unterschiedliche Sozial- und Organisationsformen des Lernens.
- Die Selbstständigkeit der Schüler, ihre Kreativität können ebenso erhöht werden wie ihre Verantwortung für die Arbeitsergebnisse.
- Durch den Einsatz geeigneter Software-Module können Lernprozesse individualisiert werden, gerade für die Jahrgangsstufen 5 und 6 bieten Neue Medien eine Chance der Binnendifferenzierung.
- Authentizität und Öffnung des Unterrichts nehmen zu (z. B. durch E-Mail-Kontakte).

1.6 Beschreibung der Lernentwicklung und Bewertung der Schülerleistungen

Das Kompetenz-Modell mit seinem erweiterten Lernbegriff bietet die Möglichkeit, den Schüler in seiner Gesamtpersönlichkeit zu würdigen. Damit wird der Leis-

tungsbegriff nicht ausschließlich an Fachlich-Kognitivem festgemacht: Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz haben Zielstatus. Dies erfordert Veränderungen in der Beobachtungs-, Beschreibungs- und Bewertungspraxis.

Das heißt,

- das Lernen als individuellen Prozess zu sehen, der aber in einem sozialen Kontext erfolgt;
- nicht vorrangig Defizite aufzuzeigen, sondern bereits Erreichtes bewusst zu machen und realistische Perspektiven zu eröffnen;
- Fehler nicht nur festzustellen, sondern Fehler und Umwege als Lernchance zu nutzen;
- Bewertungskriterien offen zu legen, zu erläutern und gegebenenfalls die Schüler in die Festlegung der Kriterien einzubeziehen;
- den standardisierten Leistungsfeststellungen für alle Schüler individuelle Lernerfolgskontrollen hinzuzufügen;
- die Fremdeinschätzung durch Lehrer um die Fremd- und Selbsteinschätzung durch Schüler zu erweitern;
- eine ergebnisorientierte um eine prozessorientierte Leistungsbewertung zu ergänzen.

Es sind Lernsituationen zu nutzen bzw. zu schaffen, in denen der Schüler in altersgemäßer Weise an der Ausbildung seiner Kompetenzen arbeiten kann.

Die Schullaufbahn-Empfehlung in der Jahrgangsstufe 6 der integrierten Gesamtschule ist die Grundlage für die Elternentscheidung über den weiteren Bildungsgang des Schülers. Transparente Leistungsbewertungen und aussagekräftige Beschreibungen der Lernentwicklung haben einen großen Stellenwert. Mit Blick auf eine fundierte Schullaufbahn-Empfehlung ist der Schüler nicht nur in Leistungs-, sondern auch in vielfältigen Lernsituationen aufmerksam zu beobachten, das für jeden einzelnen Schüler Besondere ist festzuhalten. In die Schullaufbahn-Empfehlung gehen die unterschiedlichen Sichtweisen der Fachlehrer ein. Erst dies ermöglicht eine aussagekräftige Empfehlung über die weitere Schullaufbahn.

1.7 Projekte

Grundanliegen von Projektarbeit ist handlungs- und produktorientiertes Problemlösen.

Projekte unterscheiden sich durch

- ihre Inhalte,
- ihre Organisationsform (Klassenprojekte, Projekte mehrerer [Parallel-]Klassen, Schulprojekte),
- ihre Dauer (Miniprojekte, Tages- und Wochenprojekte bzw. Projekte über einen längeren Zeitraum).

Nach Auswahl eines Projektthemas unter Einbeziehung der Interessen der Schüler wird der mögliche Beitrag der einzelnen Fächer abgesteckt. In allen Rahmenplänen der Fächer sind Anregungen für mögliche Projekte ausgewiesen. Die folgende Übersicht bietet zur Information aller Fachlehrer eine Auswahl aus diesen Themen an.

Unter Berücksichtigung der Spezifik der Fächer und des Schulstandortes sind von den beteiligten Lehrern Ergänzungen vorzunehmen und schulinterne Festlegungen zu treffen.

Auswahl möglicher Projektthemen

Fach	Projektthemen
Biologie	Es sind bei jedem Thema fachbezogene mögliche Projekte genannt.
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> • Einsichten in einen Lebensbereich (Zeitungsprojekt, Buchproduktion usw.) • Bewältigung einer Lebenssituation • Klärung eines Problems • Herstellung eines Gegenstandes (Sprachspiel, Kalender usw.) • Lektüre eines Kinderromans
Englisch	<ul style="list-style-type: none"> • Die Welt von morgen • Tiere aus aller Welt • Andere Länder, andere Sitten • Mode im Wandel der Zeiten • Unsere Klasse (eine Homepage für das Internet)
Evangelische Religion	<ul style="list-style-type: none"> • Brot für die Welt • Leistung und Gerechtigkeit • Tod als Beruf • Sakrale Räume
Geografie	<ul style="list-style-type: none"> • Beim Öko-Bauern • Der Boden/Gewässer/Wälder • Urlaub an der Küste/Seenplatte • Fischerei • Häfen, Handel und Verkehr
Geschichte	<ul style="list-style-type: none"> • Wir arbeiten und bauen wie die Menschen der Steinzeit • Schrift und Kultur • Zivilisation und Umwelt – die Veränderung und Nutzung der Natur durch den Menschen • Das griechische Theater • Kinderalltag – heute und in der Antike
Informatische Grundbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Besuch lohnt sich – Ausflugsziele in der Region • Wo und wie finde ich Informationen? • Computer-Spiele auf dem Prüfstand
Katholische Religion	<ul style="list-style-type: none"> • Miteinander leben – Erfahrungen in der Gruppe • Zeitreisen: Leben zur Zeit König Davids/Jesu • Singen – Textanalyse – Komponieren eines neuen geistlichen Liedes • Gestaltung einer jüdischen Minora • Einstudieren eines Weihnachtstückes

Fach	Projektthemen
Kunst und Gestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Das wirkliche Leben eines Königs im Mittelalter • Das Rätsel der Pyramiden und ihrer Erbauung • Das Phänomen Farbe • Tier und Mensch • Türme
Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> • Heimische Gewässer als Lebensraum der Fische • Unsere Küste und ihre Leuchttürme • Hansestädte – gestern und heute • Schlösser und Herrenhäuser in unserem Land • Heimische Wälder
Musik	<ul style="list-style-type: none"> • Musik und ihre Bausteine: Komponisten-Werkstatt • Musik und ihre Erscheinungsformen: Der Komponist Edvard Grieg • Musik und Gesellschaft: Musik in unserer Stadt/Gemeinde
Philosophieren mit Kindern	<ul style="list-style-type: none"> • Leistungen und Gerechtigkeit • Tod als Beruf • Ursprungsvorstellungen • Prophetie
Sport	<ul style="list-style-type: none"> • Rap – einmal selbst gemacht • Marktvergnügen in einer mittelalterlichen Stadt: Gaukler und Schausteller • Wir orientieren uns im unbekanntem Gelände und überwinden gemeinsam Hindernisse • Wir überprüfen, wie unser Körper auf unterschiedliche körperliche Belastungen reagiert • Wir sind gegen Gewalt – wenn uns Gewalt angetan wird, können wir uns wehren
Werken	<ul style="list-style-type: none"> • Heimische Gewässer als Lebensraum der Fische • Heimische Wälder • Bauwerke

2 Der Beitrag des Faches *Latein* zur Entwicklung von Kompetenzen

2.1 Unterrichtsprinzipien

Zum Lateinunterricht in der Jahrgangsstufe 5

In der Jahrgangsstufe 5 gehen die Schüler offen und vorurteilslos an die neuartigen Unterrichtsinhalte des Faches *Latein* heran. Ihre Neugier, Aufgeschlossenheit und

ihre Wissbegierde begünstigen eine Lernhaltung, die für den Lateinunterricht ertragreich ist. In diesem Alter interessieren sich Kinder gern für ferne und andersartige Welten, erproben und erweitern ihre Denkfähigkeit, wofür die Denkschritte des Lateinunterrichts eine günstige und geeignete Gelegenheit bieten.

Das Fach *Latein* nimmt für sich in Anspruch, für eine speziell interessierte Schülergruppe ein tragendes Fundament ihres Bildungsprozesses mit einem höheren Anspruch bereitzustellen. Die Begegnung mit der antiken Kulturgeschichte fasziniert immer wieder junge Menschen. Der europäisch-abendländische Kulturraum war über viele Jahrhunderte durch die lateinische Sprache geprägt, sein Verständnis setzt in vieler Hinsicht Lateinkenntnisse voraus. In den meisten europäischen Sprachen sind breite Spuren des Lateins zu finden. Eine besondere Leistung des Lateinunterrichts stellt die vertiefte Sprach- und Textreflexion auch in der deutschen Muttersprache dar, die von der bevorzugten Stellung des Grammatik-Pensums profitiert.

Voraussetzungen der Grundschule

In der Grundschule lernen die Kinder einfache grammatische Unterscheidungen der Wortarten und Satzglieder. Dabei sollte auf eine einheitliche Nomenklatur geachtet werden. Oft führen bereits minimale Unterschiede zum Unverständnis bei den Schülern.

Mit dem früh beginnenden Fremdsprachenunterricht ab der 3. Jahrgangsstufe unterliegt der Lateinunterricht ab der 5. Jahrgangsstufe einer besonderen Herausforderung. Es muss über eine Sicherung und Weiterentwicklung der bereits erlernten Fremdsprache nachgedacht werden.

Konzentration auf das Wesentliche

Eine Konzentration auf das Wesentliche ist schon durch die knappe Stundenzahl geboten. Der grammatische Durchgang bleibt der Leitfaden des Unterrichts, er muss aber reduziert und vereinfacht unter Verzicht auf Vollständigkeit vermittelt werden. Wichtig ist die Aneignung von Fähigkeiten, die dem Schüler langfristig und nachhaltig helfen, lateinische Texte zu verstehen und zu übersetzen. Leicht einzuprägende Faustregeln und Vereinfachungen unterstützen in der Anfangsphase hilfreich die Merkfähigkeit für Regeln und Vokabeln.

Handlungsorientierung

Handlungsorientierte Unterrichtsformen sollen einen festen Platz im Lateinunterricht haben. An erster Stelle sind das kurze lateinische Szenenspiel und die lateinische Theateraufführung zu nennen. Auch für die Übungen und Wortschatzarbeit stellt die Fachdidaktik viele handlungsorientierte Unterrichtsideen bereit.

Binnendifferenzierung/Geöffneter Unterricht

Die Möglichkeiten der Binnendifferenzierung sind einzusetzen, um den unterschiedlichen Vorkenntnissen und Lerngeschwindigkeiten gerecht zu werden. Geöffnete Formen -- wie Tages- und Wochenplan-Arbeit, Freiarbeit, Projektarbeit, fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht -- lassen sich integrieren und zur besonderen Motivation nutzen.

Neue Medien

Neue Medien sind nach Möglichkeit in den Unterricht zu integrieren. In erster Linie werden Vokabel-Lernprogramme sowie CD-ROMs oder Internet-Seiten mit kultur-

historischen Inhalten zur Antike in Frage kommen. Alle Schüler sollen im Unterricht Zugang zu den Neuen Medien haben. Wegen der Chancengleichheit ist sicherzustellen, dass der Lernerfolg bei Hausaufgaben nicht von der technischen Ausstattung des Elternhauses abhängt.

Leistungsbewertung

Grundlage der Leistungsbewertung im Lateinunterricht bilden schriftliche, mündliche und sonstige Leistungen mit einem Kern in der Übersetzung vom Lateinischen ins Deutsche. In den Klassenarbeiten können über die Übersetzung hinaus grammatische Übungen und Interpretationsfragen (z. B. Bildung einer sinnvollen Überschrift) enthalten sein. Ein verbindlicher Fehlerquotient zur Notenbildung wird nicht festgelegt. Sowohl Negativ- als auch Positivkorrektur sind zulässig. Es ist nicht zulässig, die für andere Fächer einer Schule gültige Prozenttabelle auf die Bewertung lateinischer Übersetzungen zu übertragen, weil diese nur nach fachdidaktisch sinnvollen Kriterien zu bewerten sind.

Umgang mit Fehlern

Fehler sind normal und unvermeidlich. Das Finden und die Korrektur von Fehlern sollte immer zunächst von den Lernenden versucht werden, um den kommunikativen Charakter des Unterrichts zu erhöhen. Eigene Fehler selbst zu korrigieren, kann zum Erfolgserlebnis werden.

2.2 Kompetenzen

2.2.1 Sachkompetenz

Die Schüler erwerben Wissen, Erkenntnisse und Fähigkeiten in den Bereichen

- Lateinische Sprache
- Texte und Textverständnis
- Antike Kultur und ihr Fortleben.

Im Lateinunterricht geht es naturgemäß hauptsächlich um die lateinische Sprache, er ist jedoch wegen seiner besonderen Inhalte und Methodik ständig fachübergreifend: Sein Gegenstand sind immer zugleich die antike Kulturgeschichte und die deutsche Sprache.

Grundstrukturen von Sprache und Grammatik werden vermittelt, die für die deutsche Muttersprache und andere Fremdsprachen exemplarisch sind. Damit erleichtern Lateinkenntnisse das Verständnis der deutschen Sprache und das Erlernen weiterer Fremdsprachen. Der lateinische Wortschatz eröffnet auch den Zugang zu alltäglichen Fremdwörtern und wissenschaftlicher Fachsprache.

Die Schüler erlernen den intensiven Umgang mit Texten, d. h. Texte zu erschließen, zu interpretieren und zu übersetzen. Auch diese Fähigkeiten sind fachübergreifend zu nutzen.

Die Schüler lernen wichtige Bereiche und Begriffe des privaten, gesellschaftlichen und politischen Lebens der Antike kennen und begreifen die eigene Kultur als Ergebnis einer langen Tradition von der Antike bis in die Neuzeit und Moderne. Dabei erlangen sie Einsicht in die grundlegende Wirkung der antiken Literatur und Kunst auf das Werden Europas. Zahllose Verbindungen zu anderen Schulfächern sind offensichtlich.

2.2.2 Methodenkompetenz

Die Wahl des richtigen Weges zur Übersetzung ist im Lateinunterricht eines der wichtigsten Ziele. Außer fachspezifischen lernt der Schüler fachübergreifende Methoden und Arbeitstechniken. Sie müssen von Beginn an konsequent eingeübt werden (z. B. Heftführung, Fehlerkorrektur, Vokabellernen, Übungen).

Methoden des Lernens

- Schulung des Gedächtnisses durch die Arbeit am Wortschatz, am System verbalen und nominaler Formen und an den Regeln einer anders strukturierten Sprache
- Konzentration auf das Wesentliche
- Ausdauer und Exaktheit bei der Arbeit am sprachlichen Detail
- Einordnung sprachlicher Phänomene in das jeweilige System
- sachgerechte Benutzung von Hilfsmitteln zur Gewinnung oder zur Absicherung des Textverständnisses: Abwägen von Bedeutungsvarianten, grafische Darstellung von inneren und äußeren Satzbeziehungen

Methoden des problemlösenden Denkens

- wechselnder Einsatz von Induktion und Deduktion zum Gewinn von Erkenntnissen oder Sinnzusammenhängen
- Anwendung von Kenntnissen und Einsichten auf den jeweiligen Text (Transfer)
- wechselnder Einsatz von Analyse und Synthese zum Erhellen der Sinnzusammenhänge
- angemessenes und konsequentes Herangehen an Schwierigkeiten (Methodenbewusstsein)
- Strukturierung und Präsentation von Ergebnissen

Methoden des hermeneutischen Verstehens

- Entwicklung des Bewusstseins dafür, dass jede Übersetzung von einem Vorverständnis des Übersetzers ausgeht und die Aussagen des Textes nicht vollständig ausschöpfen kann
- Aufstellung und Prüfung von Arbeitshypothesen zur Verifikation und Falsifikation
- Berücksichtigung der wechselseitigen Abhängigkeit von Textganzem und Einzelaussagen
- Beachtung der Einbettung der jeweiligen Texte in das pragmatische Umfeld

2.2.3 Selbstkompetenz

Persönlichkeitsentwicklung lässt sich auch als Kompetenzerwerb und -erweiterung beschreiben, zu denen die Schule Hilfen geben soll. Herausragende Ziele der Schule liegen in der Fähigkeit zum lebenslangen Lernen und zur Arbeit in Gemeinschaft mit anderen. Dazu tragen wichtige Kompetenzen bei:

• Intuition

Zum Verstehen lateinischer Texte bildet das spontane und gefühlsmäßige Erfassen von Sinnzusammenhängen einen ersten Zugang und Lösungsansatz zur Übersetzung.

• Konzentration

Lateinische Texte erfordern wegen ihrer zahlreichen und oft mehrdeutigen Signale ein aufmerksames und angespanntes Herangehen, um das Geflecht von Aussagen und Problemstellungen zu durchschauen und ihren Sinn zu verstehen.

- **Ausdauer**
Die anspruchsvollen Denkopoperationen des Übersetzens verlangen Ausdauer und Zielstrebigkeit, um nicht vor den Schwierigkeiten der Texterschließung zu kapitulieren.
- **Kreativität**
Viele Lösungen verlangen wegen der Andersartigkeit lateinischer und deutscher Sprachstrukturen für eine angemessene Übersetzung eine kreative Idee.
- **Selbstkritik**
Fehler und Irrtümer auf dem Weg zur richtigen Übersetzung müssen erkannt und selbst korrigiert werden. Für die Revision von Bewertungen und Urteilen müssen die Schüler lernen, Abstand zum eigenen Vorgehen und zum eigenen Ergebnis herzustellen.
- **Verantwortungsbewusste Urteilsfähigkeit**
Die antiken Lösungen menschlicher Probleme provozieren eine Beurteilung der antiken Werte, Normen und Haltungen. Die Schüler müssen ihre Stellungnahme begründen und verantworten. Sie nehmen ihre eigenen Lebensumstände bewusster und differenzierter wahr.

2.2.4 Sozialkompetenz

Die Schüler begegnen im Lateinunterricht einer vergangenen Welt und ihren Texten in einer Fremdsprache. Sie entwickeln dabei Aufgeschlossenheit und Interesse für Fremdes und Andersartiges. Dabei kann es nur in Ausnahmen um eine direkte Interaktion in der lateinischen Sprache gehen. Für die Überwindung von Verständnis-Schwierigkeiten sind eine geduldige und genaue Analyse und Reflexion der Texte nötig. Die sprachliche Arbeit führt zu einer Übersetzung in die Muttersprache. Das Ergebnis ist in der Regel eine Steigerung auch der Kompetenzen im Umgang mit der deutschen Sprache und ihrer sozialen Verwendungsweisen.

Dieses Lernen geschieht in einer Gruppe, in der sich die Schüler gegenseitig unterstützen und fordern.

- **Kooperation**
Das gemeinsame und zielgerichtete Arbeiten im Lateinunterricht erfordert die Bereitschaft der Lernenden, mit den Partnern zu kooperieren und im Team zu arbeiten.
- **Toleranz und Hilfsbereitschaft**
Eine Lerngruppe besteht aus unterschiedlichen Individuen mit jeweils eigenen Denk- und Arbeitsweisen. Alle müssen bereit sein, Offenheit und Toleranz untereinander zu üben, auf andere Arbeitsstile Rücksicht zu nehmen und anders lautende Urteile und Bewertungen zu respektieren. Alle müssen bereit sein, anderen zu helfen und Hilfe anzunehmen.
- **Sachlichkeit**
Das System der lateinischen Sprache erfordert eine Fähigkeit und Bereitschaft, sachbezogen im Umgang mit Problemen vorzugehen sowie eigene und fremde Urteile richtig einzuschätzen.
- **Verständnis und Einfühlungsvermögen**
Die allmähliche Erschließung des Gedankenguts und der Wertvorstellungen der Antike befähigt die Schüler, sich in andere Menschen hineinzusetzen und Fremdes besser zu verstehen.

3 Zum Umgang mit dem Rahmenplan

Der Rahmenplan gibt den Rahmen für den Lateinunterricht in den Jahrgangsstufen 5 und 6 vor und bietet die Grundlage für einen schulinternen Lehrplan. Für die Lehrenden bestehen die Notwendigkeit und die Freiheit, den Plan in eigener pädagogischer Verantwortung auszugestalten und weiterzuführen, um so auf die individuelle Situation der Schüler und die besonderen Gegebenheiten der einzelnen Schule gezielt einzugehen.

Die Grundlage des Unterrichts bildet ein Lehrwerk für den Lateinunterricht als erster Fremdsprache. Weil die fachdidaktische Diskussion in dieser Hinsicht offen und die gängigen Lehrbücher verschieden aufgebaut sind, verzichtet der Rahmenplan auf eine verbindliche Festlegung der Reihenfolge im grammatischen Durchgang.

Die Lehrbuchphase mit dem Schwerpunkt des Grammatikunterrichts soll mit dem Abschluss der 8. Jahrgangsstufe beendet werden. Der Lehrende sollte den ganzen Lehrgang überschauen und den Zeitaufwand für die Einzellektionen angemessen kalkulieren.

Über den Grammatikunterricht hinaus lassen sich viele kulturhistorische Themen behandeln. Die modernen Lehrwerke bieten – meist in Anbindung an die Lektionstexte – bereits ein breites Material, das sich leicht noch erweitern lässt. In diesem Bereich hat der Lehrende Wahlfreiheiten, die von der zur Verfügung stehenden Zeit und den Interessen der Lernenden abhängen.

4 Fachplan: Unterrichtsinhalte

Die Reihenfolge der Unterrichtsinhalte und Unterrichtsthemen ist vom Rahmenplan nicht vorgegeben, sondern wird sich in der Regel am gewählten Lehrbuch und seiner sprachlichen Progression orientieren.

4.1 Themenbereich: Lateinische Sprache

Eine genaue Aufteilung des grammatischen Durchgangs nach Jahrgangsstufen ist nicht sinnvoll, da in der Fachdidaktik unterschiedliche Konzepte vertreten werden. Der Lehrende muss den Durchgang im Ganzen bis zum Ende der 8. Jahrgangsstufe und dem Beginn der Lektüre im Auge behalten und den möglichen Zeitaufwand für die Lektionen des Lehrbuches berechnen. Aus ihnen sollte das für eine zügige Progression Nötige ausgewählt werden.

Zum Bereich *Lateinische Sprache* gehören verbindlich Kenntnisse der Lexik, Morphologie und Syntax.

Lateinischer Wortschatz

Die Schüler sollen lernen:

- den ersten Teil des Grundwortschatzes, der in der gesamten Lehrbuchphase einen Umfang von etwa 1300 Vokabeln haben soll (Der genaue Wortschatz folgt dem Angebot des Lehrbuches.)
- die korrekte Aussprache und Aussprache-Regeln

- Grundregeln der Wortbildung
- die Aufgliederung des Wortschatzes nach Wortarten, Wortfamilien, Wort- und Sachfeldern.

Lateinische Formenlehre

Die Schüler sollen beherrschen:

- Deklinationsformen (Substantive, Adjektive, wichtige Pronomina)
- Konjugationsformen
- Infinitive und Partizipien

Vereinfachungen und Reduktionen sind unvermeidlich und statthaft.

Lateinische Satzlehre

Die Schüler sollen kennen:

- syntaktische Grundbegriffe (Satzglieder, Kongruenz)
- Arten der Hauptsätze
- Arten der Gliedsätze
- satzwertige Konstruktionen (A. c. I., Partizipialkonstruktionen)
- Tempora, Zeitstufen und Zeitverhältnisse.

4.2 Themenbereich: Texte und Textverständnis

Die Lektionstexte sollen bereits in den Jahrgangsstufen 5 und 6 nicht nur als Material der grammatischen Anwendung und Einübung, sondern als wirkliche Texte mit einer eigenen Aussage behandelt werden. Texterschließung, Interpretation und Übersetzung dürften sich dabei gegenseitig durchdringen.

Texterschließung

Die Schüler sollen lernen,

- Erwartungshaltungen gegenüber Texten (z. B. aus der Überschrift, der Rollenverteilung bei Dialogen, den zeitlichen und logischen Beziehungen der Handelnden untereinander) zu bilden
- ihre Erwartung an den Textsignalen zu überprüfen:
 - Gliederungssignale (Texteinschnitte durch Personenwechsel, Zeitschnitte etc.)
 - Kohärenzsignale (Konnektoren, Wort- und Sachfelder, Tempus und Modus)
 - Gattungsmerkmale
 - Stilmerkmale
- Informationen zum pragmatischen Umfeld eines Textes zu sammeln (historisch, biografisch, sachlich)
- Übersetzungsmethoden anzuwenden (z. B. Wort-für-Wort-Methode, analytische und konstruierende Methode).

Textinterpretation

Die Schüler sollen schrittweise lernen,

- einen Text nachzuerzählen, zu paraphrasieren und zu gliedern
- einen Text zusammenzufassen
- die zentralen Aussagen eines Textes zu ermitteln
- einen Text nach sachorientierten Leitfragen zu untersuchen
- historische Voraussetzungen für das Verstehen zu erkennen
- formale und inhaltliche Einzelbeobachtungen miteinander zu verknüpfen

- die Aussageabsicht eines Textes zu erkennen
- kreativ-produktiv mit Texten umzugehen (z. B. Umsetzung in Comics, Gestaltung eines Posters, Theaterspiel).

Übersetzung

Die Schüler sollen schrittweise lernen.

- ihr Verständnis eines Textes in deutscher Sprache wiederzugeben
- eine Arbeitsübersetzung anzufertigen
- mehrdeutige Signale des Textes mit Hilfe der Erkenntnisse, die bei der Texterschließung und Interpretation gewonnen wurden, festzulegen
- die Textaussage von der lateinischen Sprachstruktur zu lösen und in die deutsche Sprachstruktur umzusetzen
- die Vollständigkeit, den Sinn und die inhaltliche Geschlossenheit der Übersetzung zu überprüfen.

4.3 Themenbereich: Antike Kulturgeschichte und ihr Fortleben

In den Jahrgangsstufen 5 und 6 sind viele Themen mit Gewinn für die Schüler zu behandeln –

in den Bereichen:

- Sprache und Literatur (Latein: Mutter Europas)
- antikes Alltagsleben
- Geschichte, Philosophie (kurze Lebensregeln)
- Religion und Mythologie (Sagenerzählungen) sowie
- materielle Kultur (Archäologie, Städtebau).

Auf eine Festlegung einzelner Themen verzichtet der Rahmenplan, da das Abstraktionsniveau der Lernenden und das Informationsangebot des Lehrwerkes die Entscheidung stark beeinflussen werden.

Besonders geeignet sind die Themen: Römische Familie, Feste, Spiel und Sport, Bauen und Wohnen.

Auf das Fortleben antiker Kultur und ihre Rezeption in der europäischen Tradition einzugehen, ist an ausgesuchten Beispielen sinnvoll und möglich.

5 Anregungen für fachübergreifende und fächerverbindende Projekte

Für die Projektarbeit bieten sich viele Ideen an.

Beispiele:

- Einstudieren und Singen lateinischer Lieder
Kooperationsfach: *Musik*
- Aufführung eines lateinischen Theaterstücks
Kooperationsfächer: *Deutsch, Kunst und Gestaltung, Musik*
- Zubereitung römischer Speisen
Kooperationsfach: *Geschichte*
- Erstellen und Nutzen eines Vokabel-Lernprogramms am PC
Kooperationsfach: *Informatik*
- Anfertigung und Anprobe antiker Kleidung
Kooperationsfächer: *Kunst und Gestaltung, Geschichte*

- Herstellung und Spielen antiker Spiele
Kooperationsfächer: *Kunst und Gestaltung, Geschichte*
- Motive griechisch-römischer Mythologie in Wort und Bild
Kooperationsfächer: *Deutsch, Kunst und Gestaltung, Musik*
- „Latein auf Stein“ – Lateinische Inschriften in der Umgebung der Schule
Kooperationsfächer: *Geschichte, Deutsch*
- Herausgabe von „Acta Diurna“ (lateinische Tageszeitung)
Kooperationsfächer: *Deutsch, Kunst und Gestaltung, Geschichte*
- Präsentation einer archäologischen Kleinausstellung
Kooperationsfächer: *Geschichte, Kunst und Gestaltung*

Notizen